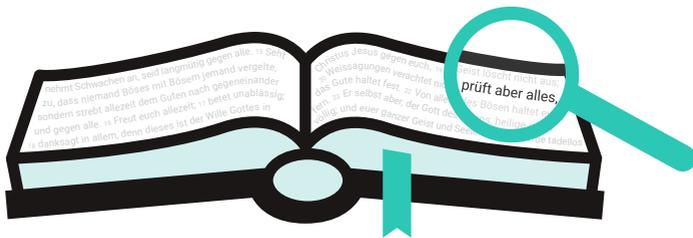


PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Daniel
- Gottes Herrlichkeit
- Debora
- Wer oder was ist der heilige Geist? (Schluss)
- Babylon (Teil 19)



Zeitschrift zum besseren
Verständnis der Bibel

Heft 3
Mai/Jun. 2025

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:

- Frage: Warum tritt Melchisedek so plötzlich und unerwartet in 1. Mose 14,18–20 auf, ohne Angabe seiner Herkunft?
- Antwort: Melchisedek verkörpert das ewige Priestertum des neuen, besseren Bundes im Gegensatz zum Aaronitischen Priestertum, welches auf Abstammungsregistern basiert und beim Tod des Vaters auf den Sohn überging. Melchisedek erschien Abraham, dem Vater des Glaubens, als Priester und König zugleich und ist somit ein Bild auf Christus, dem Mittelpunkt des Glaubens und der Hoffnung auf ewiges Leben.

Bibelstellen:

Hebräer 5,6.10; 6,20; 7,2.3; Psalm 110,4

*„Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute!
Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht
will ich gar bald zum Licht der Völker machen. Denn
meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und
meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren
auf mich und warten auf meinen Arm.“*

– Jesaja 51,4.5 LUT



Inhaltsverzeichnis

1. Daniel	2
2. Gottes Herrlichkeit	4
3. Debora	12
4. Wer oder was ist der heilige Geist? (Schluss)	16
5. Babylon (Teil 19)	22
6. Rätsel	24

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

1. Die 66 Bücher der Bibel

Daniel

Norman Owen

In diesem Buch lesen wir von Daniel, einem jungen Gefangenen aus Juda, der nach Babylon gebracht wurde und von Gott Visionen über weltpolitische Ereignisse erhielt, die sich auf Israel auswirken und schließlich zum zukünftigen Reich Gottes auf Erden führen werden.

Gefangen in Babylon

Daniel war ein jüdischer Gefangener, der um 606 vor Christus nach Babylon verschleppt wurde. Obwohl er und seine drei Freunde noch Teenager waren, bewiesen sie im Exil großen Mut, hielten an ihrem Glauben fest und beteten zu ihrem Gott (Kapitel 1–3). In späteren Jahren, als Daniel etwa 80 Jahre alt war, wurde er in die Löwengrube geworfen, da er nicht bereit war, seinen Glauben an den Gott Israels aufzugeben (Kapitel 6). Gott errettete ihn; er sollte noch weitere Aufgaben für Ihn als Seinen Propheten erfüllen.

Ein Buch der Prophezeiungen

Die Prophezeiungen beschreiben die Machtkämpfe der Nationen, von der Zeit Daniels bis in die Gegenwart und darüber hinaus. Der Fokus liegt auf dem Land Israel, das zum Zentrum des weltweiten Reiches Gottes werden wird.

Kapitel 2 – Nebukadnezars Traum von einem Standbild: es handelt sich um die Statue eines Menschen, dessen Teile, vom Kopf bis zu den Füßen, die aufeinanderfolgenden Weltreiche darstellen, die in Gottes Plan eine wichtige Rolle spielen.

Kapitel 4 – Nebukadnezars Traum von einem Baum: eine Vision über die Zukunft Babylons und die heidnische Zeitspanne in ferner Zukunft (2.520 Jahre).

Kapitel 7 – Daniels Traum von den vier Tieren, die die gleichen vier Reiche darstellen wie die vier metallenen Körperteile des Standbildes (siehe Kapitel 2).

Kapitel 8 – Daniels Vision vom Widder und Ziegenbock: der bevorstehende Konflikt zwischen Medo-Persien und Griechenland, mit einer weitergehenden Prophezeiung, die sich auf das „kleine Horn“ konzentriert.

Kapitel 9 – Daniels Vision der 70 Wochen: der Zeitraum bis zum Kommen des Messias.

Kapitel 10 & 11 – Daniels Vision von den Königen des Nordens und des Südens: von der Zeit der Perser bis zur Zeit des Endes.



Kopf/Haupt aus Gold
Babylonisches Reich: 600 v. Chr.
Wird auch dargestellt als Löwe
(vgl. Daniel 7,4)

Brust und Arme aus Silber
Medo-Persisches Reich: 450 v. Chr.
Wird auch dargestellt als Bär
(vgl. Daniel 7,5)

Lenden aus Bronze
Griechisches Reich: 300 v. Chr.
Wird auch dargestellt als Leopard
mit Flügeln
(vgl. Daniel 7,6)

Beine aus Eisen
Römisches Reich:
Anfang der christlichen Ära
Wird auch dargestellt als
furchtbares Tier
(vgl. Daniel 7,7.8)

Füße aus Eisen und Ton
Das Europa der letzten Tage

Der Umsturz der menschlichen Herrschaft

Insbesondere Kapitel 2 enthält eine dramatische Vorhersage des Endes aller menschlichen Reiche, wenn ein Stein (das ist Christus) das Standbild zum Einsturz bringt und Gottes Reich Gott errichtet wird, dessen Mittelpunkt Israel ist (vgl. Dan 2,44). In Kapitel 12 werden die Auferstehung und das Gericht vorausgesagt und weitere Zeitabschnitte, welche die Endzeit betreffen, aufgeführt.

Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Daniel 2,44; 7,27 – siehe Offenbarung 11,15
- Daniel 4,35 – siehe Jesaja 45,9; Römer 9,20.21
- Daniel 7,2–8– siehe Offenbarung 13,1–5



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Daniel“, Teil 27 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

2. Gottes Herrlichkeit

Matt Clements

Psalm 48

„Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.“

– Psalm 48,10.11 LUT

Ich liebe die Worte dieses Psalms. Wenn ich diese Worte lese, bin ich vor meinem geistigen Auge ganz woanders – vor dem Tempel in Jerusalem oder an einem anderen schönen Ort, wo ich Gottes wunderbare Schöpfung bewundere. Überall jedoch können wir über Gottes Treue zu Seinem Volk nachsinnen. Er hält, was Er verspricht.

Das Leben ist oft nicht voller Freude und es tut gut, den Alltag hinter uns zu lassen und unseren Blick immer wieder nach oben zu richten. Lasst uns über unseren himmlischen Vater und vor allem über Seine Herrlichkeit nachdenken.

Die Worte der Bibel sind kraftvoll und können uns stärken. Ich hoffe, jeder von uns lässt sich anfüllen mit den Worten der Heiligen Schrift, sodass uns die Sorgen des Lebens nicht den Blick verstellen auf unseren himmlischen Vater und Seinen liebevollen Sohn, unseren Herrn Jesus.

Ich finde es wunderbar, dass sich die Herrlichkeit Gottes wie ein roter Faden durch die ganze Heilige Schrift zieht und alles miteinander verbindet. „Die Herrlichkeit Gottes“ mag für manche vielleicht etwas abstrakt klingen. Aber hoffentlich werden wir feststellen, dass es genau das Gegenteil ist – dass es wirklich ein wesentlicher Teil des täglichen Lebens ist, ein Teil von allem, was wir tun, was wir sind und sein sollen.

Dazu müssen wir jedoch bereit sein, auf die Heilige Schrift zu hören und ihre Autorität anzuerkennen, wenn sie über dieses Thema spricht. Zudem sollten wir akzeptieren, dass es in der Bibel nicht nur um uns Menschen geht.

Jesaja drückt es folgendermaßen aus – und wir wollen uns bewusst machen, dass diese Worte auch an uns gerichtet sind:

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Vom Sonnenaufgang her werde ich deine Nachkommen bringen, und vom Sonnenuntergang her werde ich dich sammeln. Ich werde zum Norden sagen: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fern her und meine Töchter vom Ende der Erde, jeden, der mit meinem Namen genannt ist und den ich zu meiner Ehre geschaffen, den ich gebildet, ja, gemacht habe!“

– Jesaja 43,5–7

Deutlicher kann man es nicht sagen, oder? **Gott ruft jeden, der mit Seinem Namen genannt ist und den Er zu Seiner Ehre geschaffen hat – wir alle** wurden zu Gottes Ehre und Herrlichkeit geschaffen!

Doch wie können wir ein Teil dieser Herrlichkeit sein? Was bedeutet das für uns und unsere Nachfolge heute und morgen?

Die Antwort wird vielleicht schon deutlich, wenn wir im zweiten Buch Mose zum ersten Mal über Gottes Herrlichkeit lesen. Es ist die Zeit, in der Mose das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit des Gelobten Landes führte. Als das Volk sich in der Wüste aufhielt, offenbarte sich Gott ihnen auf dem Berg Sinai.

In 2. Mose 24 lesen wir, dass Mose auf den Berg stieg und die Herrlichkeit des HERRN sich oben auf dem Berg niederließ. Es heißt, dass die Herrlichkeit des HERRN für die Israeliten aussah wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges.

Im selben Kapitel wird auch beschrieben, dass es *„unter seinen Füßen war wie ein Gebilde von Saphirplatten und wie der Himmel selbst an hellem Glanz“*

(2Mo 24,10 MENG). Hier wird also Gottes Herrlichkeit beschrieben, wie wir sie uns vorstellen können. Gottes Herrlichkeit geht einher mit Licht, Heiligkeit, Feuer und Azurblau.

Einige Kapitel später erfahren wir jedoch noch etwas anderes. Wir erinnern uns, wie Mose vom Berg herunterstieg und feststellte, dass das Volk des Wartens müde geworden war und beschlossen hatte, ein goldenes Kalb zu gießen und es anzubeten.

Da entflammte Gottes Zorn, sodass Mose Ihn anflehte, das Volk nicht zu vernichten. Am Ende des 33. Kapitels stellte Mose seinem Gott eine inständige Bitte: *„Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“* (2Mo 33,18).

Das ist nicht nur mutig, sondern auch ziemlich seltsam, oder? Hatte er nicht gerade die Herrlichkeit Gottes auf dem Berg gesehen? Er hatte doch die Wolke, das Feuer, den strahlenden Glanz gesehen! Er war dort oben auf dem Berg Sinai gewesen! Er hatte dies alles miterlebt!

Aber jetzt bat er darum, Gottes Herrlichkeit erfahren zu dürfen. Und Gott antwortete ihm: *„Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahweh vor dir ausrufen“* (2Mo 33,19).

So stand Mose in einer Felsenhöhle und wurde von Gottes schützender Hand beschirmt, während der HERR vorüberzog. Was Mose dann sah, war nicht der Glanz oder das Feuer, sondern Gottes gütiges Wesen. Er durfte erkennen, wer und wie Gott ist.

„Jahweh, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn, und reich an Gnade und Treue, der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt.“

– 2. Mose 24,6.7

Das ist also die Herrlichkeit Gottes. Das ist Sein vollkommener Charakter. Hier erfuhr Mose, wer Gott ist.

Wenn der Prophet Jesaja also sagt, dass wir zu Gottes Herrlichkeit erschaffen wurden, muss das bedeuten, dass wir geschaffen wurden, um so

wie Er zu sein – um Gottes Wesen nachzuahmen, um Seine wunderbaren Eigenschaften zu entwickeln: Güte, Gnade, Barmherzigkeit, Liebe, Gerechtigkeit.

Deshalb wurden wir – wie wir aus 1. Mose 1,26.27 erfahren – nach Seinem Bild geschaffen, als Mann und Frau, um den Charakter und die Herrlichkeit unseres Schöpfers widerspiegeln zu können. Das ist unsere Bestimmung, unsere Berufung. Und das ist keine geringe Aufgabe!

Wir sind also dazu geschaffen, Ihm ähnlich zu sein oder zu werden. Doch das ist uns bisher nicht besonders gut gelungen, oder? Keiner von uns, mit der Ausnahme Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ist auch nur annähernd in der Lage, Gottes Ebenbild und Seinen Charakter zu reflektieren, so wie Er es beabsichtigt hat.

Gott möchte Seinem Volk nahe sein, mit ihm eins werden. Aber unser Ungehorsam, unsere Übertretungen schaffen eine unüberwindbare Distanz zu Ihm. Israel konnte Gott nur auf der Spitze des Berges erblicken – so wie Ester um ihr Leben fürchtete, als sie den Thronsaal des Königs betrat. Das ist ein Bild dafür, wie das Volk zur Zeit des Alten Testaments an Gott herantrat.

Aber hierin liegt das Wunderbare: Dieser rote Faden zieht sich durch die ganze Bibel, um uns zu zeigen, wie wir Gott nahekommen können; wie wir bereits jetzt schon an Seiner Herrlichkeit teilhaben können und wie wir sie eines Tages vollständig reflektieren werden.

Gott hat Sein Volk nie im Stich gelassen. Seine Herrlichkeit war immer so nah wie möglich bei ihnen. Als sie die Stiftshütte bauten, wie Gott es ihnen auftrug, bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung (vgl. 2Mo 40,34). Auf diese Weise kam Gott ihnen so nahe wie möglich und begleitete sie ständig auf ihrer Reise durch die Wüste.

Das ist ein schönes Bild für uns! Gott kommt uns auf unserer Reise durch die Wüste so nahe wie möglich. Er ist immer da, mitten unter uns, wenn wir nur innehalten und zu Ihm aufblicken.

Als Salomo den Tempel gebaut und ihn Gott geweiht hatte, erfüllte die Herrlichkeit des HERRN den Tempel (vgl. 1Kö 8,10). Dies war ein Zeichen dafür, dass Gott noch immer bei ihnen war. Auch das Allerheiligste im Tempel,

welches die Bundeslade beinhaltete, war eine bleibende Erinnerung, dass Gott, der über den Cherubim thronte, Seinem Volk noch immer nahe war – auch wenn diese Herrlichkeit verborgen blieb. Der Hohepriester durfte das Allerheiligste betreten, jedoch nur einmal im Jahr am Versöhnungstag. Aber die Herrlichkeit war da. Und sie erinnerte die Menschen regelmäßig daran, dass sie dazu berufen waren, mit dieser Herrlichkeit verbunden und ein Teil von ihr zu sein.

Als die Babylonier schließlich den Tempel zerstörten, musste sich das Volk, das ins Exil ging, verlassen und beraubt gefühlt haben, als hätte sie Gott im Stich gelassen. Doch Gott sandte ihnen die Verheißung, dass sie nach 70 Jahren wieder in ihr Land zurückkehren würden (vgl. Jer 29,10).

Als sie jedoch nach dem Exil in das Land zurückkamen und einen neuen Tempel bauten, war dieser nur ein blasser Schatten des vorherigen und es wird nicht erwähnt, dass Gottes Herrlichkeit in ihn zurückkehrte. Aber Gott wirkte an der Durchführung Seines Planes weiter, bei uns zu wohnen und uns an Seiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gottes Seinen Sohn in die Welt. Jesus, der Immanuel: „Gott mit uns“ (vgl. Jes 7,14; Mt 1,23).

Im Hebräerbrief lesen wir diese wunderbare Wahrheit über Gottes Sohn:

„Er [Jesus], der Ausstrahlung seiner [Gottes] Herrlichkeit und der Abdruck seines [Gottes] Wesens ist.“

– Hebräer 1,3

Jesus strahlte die Herrlichkeit Gottes aus. Und das tat er, indem er den Charakter seines Vaters vollkommen widerspiegelte. Die Übereinstimmung war so groß, dass er von sich selbst sagen konnte: *„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“* (Joh 14,9).

Mit anderen Worten: Gottes Herrlichkeit befand sich nicht mehr im Tempel oder in der Stiftshütte. Sie ist noch nähergekommen, sie war *mitten* unter das Volk gekommen. Sie war in Jesus selbst, der nun Gottes Tempel auf Erden war.

Jesus strahlte diese Herrlichkeit aus – in allem, was er sagte und tat. In all seinem Tun zeigte er Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Liebe. Die Herrlichkeit Gottes zeigte sich jedes Mal, wenn Jesus einen unreinen Aussätzigen berührte, wenn er einen Blinden heilte. Sie zeigte sich in seinem Mitgefühl für all diejenigen, die von der Gemeinschaft abgelehnt wurden – die verachteten Menschen am Rande der Gesellschaft. Wann immer er die Hand nach einem verirrtten Schaf, einem verlorenen Sohn oder einer verstoßenen Frau ausstreckte, wann immer er sich verletzten und körperlich beeinträchtigten Menschen in Sanftmut zuwandte, oder mit Sündern und Zöllnern aß, zeigte er, dass jeder in den Tempel Gottes eingeladen ist.

Als Nachfolger Jesu sind wir aufgerufen, Teil dieser Herrlichkeit zu sein. Wir sollen seinem Beispiel so nah wie möglich folgen und uns bemühen, die gleiche bedingungslose Liebe und das gleiche Mitgefühl für jeden zu zeigen, der in Not ist. Wie wir uns selbst lieben, lasst uns auch unseren Nächsten lieben.

Die Herrlichkeit, die in Jesus zu sehen war, kann durch Gottes Gnade auch in uns gesehen werden. Gottes Herrlichkeit ist nicht abstrakt oder weit entfernt.

Sie liegt in den alltäglichen Dingen, in dem Versuch, Seinem Sohn so ähnlich wie möglich zu sein. Sie ist nah und persönlich, diese Herrlichkeit Gottes. Natürlich gelingt uns das nicht immer, und wir können sie auch nicht aus eigener Kraft erreichen.

Das Wunderbare ist, dass Gott uns in Jesus einen Weg zurück zu Ihm bereitet hat. Jesus hat die Liebe Gottes in höchstem Maße gezeigt, als er sein Leben für seine Freunde hingab.

Der Apostel Paulus erklärt es auf diese Weise: Wenn wir an Jesus glauben, rechnet uns Gott dies als Gerechtigkeit an und wir sind dann von Jesu Gerechtigkeit bedeckt.

Das bedeutet, dass Gott, wenn Er uns ansieht, *nicht* all unsere Fehler, unser unangemessenes Verhalten, unsere Unvollkommenheit sieht. Was Er dann sieht, ist Sein Sohn, Jesus. Paulus schreibt:

„Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.“

– 2. Korinther 3,18

Wir befinden uns bereits auf dem Weg zu dieser Herrlichkeit. Wenn wir dem Beispiel Jesu folgen, werden wir ihm nach und nach ähnlicher und geben somit Gott die Ehre.

Paulus sagt uns auch, dass wir als Gemeinde zusammengefügt werden, um ein heiliger Tempel für den HERRN zu werden. So wie Gottes Herrlichkeit die Stiftshütte, den Tempel und schließlich den Herrn Jesus Christus erfüllte – und es immer noch tut – können auch wir eine Wohnung für Gott sein.

Verschlägt uns das nicht den Atem? Ja, wir alle dürfen und sollen eine Wohnung für Gott sein! Ganz am Ende der Bibel finden wir das letzte Stück des Puzzles. *„Das Wort des Christus wohne reichlich in euch“* (Kol 3,16).

Die Offenbarung schließt mit der Verheißung, dass Gottes Herrlichkeit eines Tages die Erde vollständig erfüllen wird. Die uns von Gott trennende Sünde mit all den schlimmen Folgen wird für immer weggetan sein. Dann endlich wird alles schön sein, voller Dankbarkeit und Verständnis, keine Bitterkeit mehr, keine Sorgen und Schmerzen. Gottes Schöpferabsicht, die Menschen nach Seinem Ebenbild und zu Seiner Herrlichkeit zu erschaffen, wird zur vollendeten Wirklichkeit.

„Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm.“

– Offenbarung 1,22.23

Weil Jesus Gott in der Welt so perfekt widerspiegelte, hat die Mehrheit der religiösen Führer seiner Zeit ihn vernichten wollen. Seine Herrlichkeit brachte ihre Bosheit ans Licht und zeigte auf, was sie wirklich waren. Und so ging er in Gehorsam als das Lamm Gottes in den Tod (vgl. Joh 1,29).

Dies bedeutete jedoch keine Niederlage, sondern geschah aus eigenem Entschluss. Er wusste, dass er durch sein Opfer einen Weg für alle eröffnen würde, zu Gott umzukehren und mit Ihm versöhnt zu werden. Dieser erstaunliche Akt der Selbstlosigkeit und Liebe ruft uns noch heute auf, Jesus Christus zu folgen und ihm ähnlich zu werden, um zusammen mit ihm an Gottes Herrlichkeit teilzuhaben.

So haben wir über Mose nachgedacht, der als Erster die Herrlichkeit Gottes sah. Unser Herr Jesus ist die wunderbare Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes (vgl. Hebr 1,3) und das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung, wie uns der Kolosserbrief lehrt (vgl. Kol 1,15).

Beständig wollen wir an ihn denken, an seinen Gehorsam, an seine Liebe, an sein Leiden – an seinen Sieg. Jesus Christus ist das vollkommene Ebenbild des Charakters Gottes – er ist die Manifestation der Herrlichkeit Gottes. Amen.

3. Debora

Ivy Ellis

„Es ruhten die Landbewohner; sie ruhten in Israel, bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel.“

– Richter 5,7

Nach dem Tod Josuas folgte für das Volk Israel eine Zeit der Orientierungslosigkeit, der Stammeszwietracht und der Hinwendung zu Göttern, die aus Holz und Stein gemacht waren. Die Israeliten dachten nicht mehr an den wahren Gott, der sie aus schwerer Knechtschaft befreit, ihnen in der Wüste beigestanden und sie in ein fruchtbares Land geführt hatte. Gott hatte ihnen geboten, keine anderen Götter anzubeten, doch wegen ihres Ungehorsams gab Er sie in die Gewalt ihrer Feinde. Aber Gott sah ihre Bedrängnis und ließ ihnen *„Richter aufstehen, die retteten sie aus der Hand ihrer Plünderer“* (Ri 2,16). Diese nationalen Helden wurden manchmal „Befreier“ genannt und von den meisten lesen wir, dass sie Israel für eine bestimmte Anzahl von Jahren „richteten“. Hierdurch wird dem Wort „Richter“ eine neue Bedeutung verliehen, nämlich die eines militärischen Anführers sowie eines Regenten in Friedenszeiten. So wurde Israel immer wieder aus der Hand seiner Feinde gerettet und bewahrt, bis die Zeit der Königsherrschaft anbrach.

Debora war eine Prophetin in Israel. Sie wohnte zwischen Rama und Bethel und die Israeliten kamen zu ihr, um sie bei Stammesstreitigkeiten und Familienproblemen zu befragen. Ihr Ansehen war so groß, dass man ihren Rat auch in einer wichtigen politischen Frage einholte. Zermürbt von zwanzig langen Jahren unter der Fremdherrschaft Jabins, des Königs der Kanaaniter, war noch immer keine Verbesserung der schwierigen Umstände in Sicht. Debora sollte sich nun nicht allein um zivile, sondern auch um nationale Angelegenheiten kümmern.

Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte von König Jabin hieß Sisera. Gott hatte zugelassen, dass Israel zwei Jahrzehnte unter Jabins grausamer Zwangsherrschaft leben musste. Doch dann sollte sich das Blatt wenden. Gott trug Debora auf, Barak, den Sohn Abinoams, herzuholen, der etwa 153 Kilometer nördlich von Deboras Lager in Kedesch-Naftali wohnte. Debora teilte Barak die göttliche Botschaft mit, die lautete: *„Ich aber ziehe Sisera, den Heerobersten Jabins, zu dir heran [...] und ich gebe ihn in deine Hand“* (Ri 4,7).

Diese göttliche Zusage konnte Barak jedoch nicht dazu ermutigen, allein mit den Männern Israels gegen Sisera ins Feld zu ziehen. Er wollte es nur unter einer Bedingung tun: *„Wenn du mit mir gehst, gehe ich; wenn du aber nicht mit mir gehst, gehe ich nicht“* (Ri 4,8).

Hatte Barak das Gefühl, dass Debora die entscheidende Verbindung zwischen ihm und Gott war? Sein eigener Glaube hätte stark genug sein müssen, um sich auf Gottes Verheißung zu verlassen, aber er brauchte offensichtlich eine sichtbare Unterstützung, wie es bei uns nur allzu oft der Fall ist. Debora, die sich bereit erklärte, ihn in die Schlacht zu begleiten, warnte Barak aber, dass seine Glaubensschwäche folglich nicht ihm, sondern einer Frau Ehre und Ruhm einbringen würden.

Siegeslied

Die Schlacht fand im Tal Jesreel statt. Debora gab Barak den Zeitpunkt der Offensive bekannt: nämlich genau den Tag, an dem Gott den Sisera und sein Heer in die Gewalt der Israeliten geben würde. Sisera wurde hart bedrängt. Als er schließlich seine Niederlage einsah, verließ er seine Streitwagen und Pferde und floh zu Fuß über 77 Kilometer weit bis zum Lager des Keniters Heber, der sich von seinem Stamm getrennt hatte und in Kedesch wohnte. Dort ereilte Sisera sein Schicksal durch die Hand Jaels, der Frau Hebers. Jael nahm Zeltpflock und Hammer und erschlug Sisera. Wie beschämend müssen Deboras Worte in Baraks Ohren geklungen haben, als er von Siseras Tod erfuhr: *„Denn in die Hand einer Frau wird der HERR den Sisera verkaufen“* (Ri 4,9).

„So demütigte Gott an jenem Tag Jabin, den König von Kanaan, vor den Söhnen Israel. Und die Hand der Söhne Israel legte sich immer härter auf Jabin, den König von Kanaan, bis sie Jabin, den König von Kanaan, vernichtet hatten.“

– Richter 4,23.24

In Deboras Triumphlied tauchen wir ein in das Leben des Volkes Israel während der Unterdrückung durch Jabin, den König von Kanaan. Die Karawanen zogen nicht mehr im Land umher. Wer dennoch reiste, blieb auf den Nebenstraßen, und die Bewohner der Dörfer zogen in die Städte, um besser geschützt zu sein, *„bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel“* (Ri 5,7). Diese treue Frau wurde zum Ansporn für Baraks Glauben, der es ihm ermöglichte, Israels Unterdrücker zu besiegen, sodass sich Gottes Verheißung erfüllte: *„Und das Land hatte vierzig Jahre Ruhe“* (Ri 5,31).

Obwohl Deboras Stärke die Unterstützung für Baraks Schwäche war, ist es Baraks Name, der in der Liste der treuen Männer und Frauen in Hebräer 11 auftaucht. *„Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David und Samuel und den Propheten“* (Hebr 11,32). Aber welche größere Auszeichnung könnte Debora erhalten, als für alle Zeiten als *„Mutter in Israel“* bekannt zu sein?

Viele Frauen fordern heute lautstark die sogenannte Befreiung ihres Geschlechts, neuerdings die Befreiung vom Geschlecht überhaupt. Eine weise und erfahrene Frau ist sich bewusst, dass sie großen Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Entscheidungen und Geschehnisse nehmen kann. Als Mutter hat sie die Aufgabe, ihr Kind während seiner prägenden Jahre zu erziehen, und als Ehefrau kann sie vieles tun, um ihren Mann zu unterstützen und zu begleiten. Hat Gott Eva nicht als Gehilfin geschaffen? Eine Frau, die auf den HERRN vertraut, verlässt sich nicht auf ihren eigenen Verstand, sondern erkennt Gott in ihrem täglichen Leben stets an und lässt sich von Ihm leiten. Sie wird, wie Debora damals, ihrem Mann, ihren Kindern sowie der Gemeinde, der sie zugehörig ist, Führung, Rat und Unterstützung sein,

immer bereit mit einer helfenden Hand und einem freundlichen Wort, eine Stütze für die Schwachen im Glauben, eine Mutter im geistlichen Israel.

Niemand sollte die Rolle der Frau verachten, denn obwohl sie die erste Übertretung beging, ist sie erlöst worden. Die Bibel stellt uns einige Frauen vor, deren Glaube den der Männer übertraf oder ergänzte. Mögen in diesen letzten Tagen alle Männer und Frauen im Herrn zur größeren Ehre Gottes zusammenarbeiten. Auch im kommenden Königreich wird dies ihre gemeinsame Aufgabe sein, da sie alle vereint sein werden in Christus Jesus, dem großen König.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Deborah“, S. 73–75, in „*Women of the Bible: A compilation of Essays by Sisters*“. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

4. Wer oder was ist der heilige Geist? (Schluss)

Tecwyn Morgan

Die Gaben des heiligen Geistes

Die besonderen Gaben, die den Aposteln verliehen wurden, hatten einen bestimmten Grund und waren zeitlich begrenzt. In der Geschichte der Erlösung hatte es schon andere Gelegenheiten dieser Art gegeben, etwa als Mose das Volk Gottes aus Ägypten führte und dabei bemerkenswerte Wunder vollbrachte; als die Stiftshütte in der Wüste gebaut wurde und als die Propheten Elia und Elisa Gottes letzten Appell an die nördlichen Stämme richteten.¹ In all diesen Fällen erfüllten die göttlich verliehenen Kräfte ihren Zweck und wurden dann wieder zurückgenommen.

So war es auch im ersten Jahrhundert. Gott gab ausgewählten Menschen besondere Vollmachten, damit sie zeigen konnten, dass sie Seine Vertreter waren und das wahre Evangelium lehrten. Aber es wird auch deutlich gesagt, dass diese besonderen Kräfte oder Gaben aufhören würden, wenn das Evangelium vollständig aufgezeichnet worden war. Sie hatten dann ihren Zweck erfüllt.

Der Sinn und Zweck

„Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; [...] Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. [...] Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauffolgenden Zeichen bestätigte.“

– Markus 16,17–20

¹ Der Auszug aus Ägypten wird in 2. Mose Kapitel 1–15 beschrieben; der Bau der Stiftshütte in 2. Mose Kapitel 25–40; das geistgewirkte Tun von Elia und Elisa wird in 1. Könige Kapitel 17 bis 2. Könige Kapitel 13 beschrieben.

„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi.“
– Epheser 4,11.12

Die Laufzeit

*„Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weg-
getan werden. [...] Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin.“* – 1. Korinther 13,9.12

Jesus stellte nach seiner Himmelfahrt eine Vielzahl von Gaben des heiligen Geistes zur Verfügung, deren ausführlichste Aufzählung in der folgenden Bibelstelle zu finden ist:²

„Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben; einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist; einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist; einem anderen aber Wunderwirkungen; einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen verschiedene Arten von Sprachen; einem anderen aber Auslegung der Sprachen.“
– 1. Korinther 12,8–10

Das Handauflegen

Aus dieser Liste und der Aufzählung in Markus 16, Verse 17–20, geht klar hervor, dass die Gaben des heiligen Geistes genau das waren, was gebraucht wurde. Mit ihrer Hilfe konnten die Apostel das Evangelium verstehen, es in verschiedenen Sprachen predigen und „Zeichen und Wunder“ tun. Dies würde

² Ähnliche Listen finden sich in 1. Korinther 12,28, Römer 12,3–8 und Epheser 4,7–11.

den Menschen helfen zu verstehen, dass die Botschaft von Gott kam. Wie sich das für die Apostel auswirkte, können wir sehen, wenn wir die Berichte über ihre Predigten und Heilungen in der Apostelgeschichte lesen.

Als sich das Evangelium von Stadt zu Stadt verbreitete, können wir hinsichtlich der Weitergabe der Gaben noch ein weiteres Detail in der Apostelgeschichte entdecken. Die neuen Gläubigen brauchten auch Zeichen, die ihren Dienst bestätigen würden, und die zwölf Apostel Jesu sowie Paulus konnten die Gaben weitergeben, indem sie den neuen Gläubigen einfach die Hände auflegten. Das erforderte manchmal eine besondere Reise von Jerusalem oder dem Ort aus, an dem sie sich gerade befanden, aber es war die einzige Möglichkeit, die Gabe zu übermitteln. Hier ist ein Beispiel:

„Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. [...] Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist! Als aber Simon sah, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld und sagte: Gebt auch mir diese Macht, dass der, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfängt.“

– Apostelgeschichte 8,14.17–19

Simon konnte sehen, wie die Kraft übertragen wurde, und wollte selbst diese Fähigkeit besitzen. Er erhielt die unmissverständliche Antwort, dass er diese Fähigkeit nicht haben und schon gar nicht kaufen könne. Dazu musste man einer der Apostel des Herrn Jesus sein. Folglich sind mit dem Aussterben der Apostel am Ende des ersten Jahrhunderts auch die ihnen verliehenen Vollmachten und Gaben mit ihnen erloschen. Nachdem der Glaube im ersten Jahrhundert herangewachsen war, wurde die frühere Notwendigkeit von Zeichen und Wundern immer geringer. Auf diese Weise wurden Gottes Plan und Ziel klar und offenkundig für alle, die darüber lasen und nachdachten und sich dann dafür entschieden, in die Fußstapfen derer zu treten, die vor ihnen gegangen waren. Wie Paulus in seinem Brief an die Epheser erklärt, gab Jesus die Gaben *„zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des*

Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Maß der vollen Reife Christi“ (Eph 4,12.13).

Ist noch etwas übrig?

Die Gaben des heiligen Geistes sind vergangen. Menschen, die heute behaupten, Heilungswunder zu vollbringen oder in Zungen zu reden, üben Gottes Macht nicht in der Weise aus, wie sie im ersten Jahrhundert demonstriert wurde. Sie greifen vielleicht auf Überredungskünste wie Massenhysterie oder Autosuggestion zurück, aber das ist nicht die wundersame Kraft Gottes, wie sie in der Entstehungszeit des Neuen Testaments am Werk war. Man braucht nur die Apostelgeschichte zu lesen, um den Unterschied zu erkennen: Dort wurden Blinde sehend gemacht, Lahme gesund und sogar Tote auferweckt. Was damals geschah, war eindeutig übernatürlich.

Aber es wäre auch nicht richtig zu sagen, dass alles, was mit dem heiligen Geist zu tun hat, heute verschwunden ist. Gott hat durch diesen Geist so viele Dinge getan, die uns bekannt wurden und die uns noch heute nützen. Er sorgte dafür, dass Jesus geboren wurde, gab ihm Kraft und Verstand, ließ ihn von den Toten auferstehen, verherrlichte ihn und verlieh ihm die Gabe des ewigen Lebens. All diese Dinge haben einen bleibenden Wert für uns. Wir beten zu Gott im Namen Jesu Christi und erfahren, dass wir einen Mittler haben, der uns den Weg zur Erlösung weist.

Was wir über Jesus und alle anderen Menschen wissen, die Teil von Gottes Heilsplan sind, haben wir in der Bibel gelesen, die ihrerseits das Produkt der Kraft von Gottes heiligem Geist ist. Die Bibel ist ein Buch der Verheißungen, und auch diese Verheißungen sind ein Produkt des heiligen Geistes. Sie machen die Bibel zu einer lebendigen und kraftvollen Botschaft Gottes – ihre Worte *„sind Geist und sind Leben“* (Joh 6,63). Die Bibel kann die Art und Weise, wie wir denken, fühlen und handeln, verändern, wenn wir es zulassen – so wirkungsvoll ist sie:

- ▶ Das Evangelium der Erlösung ist „**das Gesetz des Geistes des Lebens.**“ (Römer 8,2)³
- ▶ „Und darum danken auch wir Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfangt, ihr es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als **Gottes Wort, das in euch, den Glaubenden, auch wirkt.**“ (1. Thessalonicher 2,13)
- ▶ Wir sind „wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes [...] Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.“ (1. Petrus 1,23–25)
- ▶ „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten. **Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir eine Art Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe sind.**“ (Jakobus 1,17.18)

Dies ist das neue Leben – das Leben des Geistes –, über das wir in Römer Kapitel 8 gelesen und nachgedacht haben. Und nach diesem Exkurs, der die Bedeutung des Geistes Gottes und des heiligen Geistes beleuchtet, müssen wir die Argumentation des Apostels noch einmal aufgreifen, um zu sehen, was er noch über das Evangelium der Erlösung zu sagen hat.

³ Es ist das, was Gottes heiliger Geist den Gläubigen verheißen hat, nämlich die Vergebung der Sünden und ein neues Leben in Christus und was den Apostel Petrus am Pfingsttag zu den Worten veranlasste: „*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird*“ (Apg 2,38.39).

Lesenswertes

Es ist hilfreich zu sehen, wie Gott in alttestamentlichen Zeiten Handwerkern besondere Kräfte des heiligen Geistes gab, um sie zu befähigen, Ihm eine Wohnstätte zu bauen, die „Stiftshütte“ genannt wurde. Aus 2. Mose ab Kapitel 35 können wir mehr über die von Gott bestimmte Wohnstätte erfahren.

In den Kapiteln 12 und 13 im ersten Korintherbrief wird von einem ähnlichen Muster in der frühen Gemeinde berichtet, wo Gaben gegeben wurden, um eine andere Art von Wohnung zu schaffen – eine Gemeinschaft von Gläubigen.

Fragen zum Nachdenken

Welche verschiedenen Bedeutungen kann das Wort „Geist“ in der Bibel haben?

Worauf bezieht sich der Begriff „heiliger Geist“ konkret? (1Mo 1,1–3; 41,8; 4Mo 14,24; Hi 34,14; Pred 3,21; 2Sam 23,2; 2Petr 1,21; Apg 2,1–4)

Wie wurde die Gabe des heiligen Geistes in den Tagen des ersten Jahrhunderts von einem Gläubigen zum anderen weitergegeben, und warum war sie deshalb zu Beginn des nächsten Jahrhunderts zu Ende? (Apg 8,18; 1Tim 4,14; Hebr 6,2)

„Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.“

– Apostelgeschichte 8,12



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Who or What is the Holy Spirit?“, Seite 236–243, in *Understand the Bible for yourself*. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

6. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

Babylon

*„Und Kusch zeugte den Nimrod; der war der erste Gewaltige auf der Erde.
Und der Anfang seines Königreiches war Babel.“* – 1. Mose 10,8–10

Damit beginnt die Geschichte der alten historischen Stadt Babel, auch Babylon genannt, im Land Schinar. Ihre Geschichte ist sehr weitreichend und vielseitig. Sie war das Zentrum mehrerer Weltreiche. Einen Höhepunkt erlangte sie durch Nebukadnezar, der den Birs-Nimrod⁴ (Turmbau) vollendete, den die Zeitgenossen Nimrods unvollendet stehen lassen mussten, weil ihre Sprache verwirrt wurde. Aus Stolz über diese Leistung rief er auf dem vollendeten Bauwerk aus: *„Ist das nicht das große Babel, das ich durch Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?“* (Dan 4,27). Eine harte Lektion belehrte ihn jedoch, dass der Gott Daniels, der Gott des Himmels und der Erde, über die Königreiche der Erde herrscht und sie gibt, wem Er will. Nach einer Zeit der großen Trübsal bekannte Nebukadnezar vor allen Völkern, dass er den König des Himmels lobe und ehre, dessen Tun und Wege wahr und gerecht seien und der die Stolzen demütigte (vgl. Dan 4,34).

Dem babylonischen Weltreich folgte Medo-Persien, wobei Babylon das Zentrum der Weltherrschaft blieb. Es ist nur zu verständlich, dass Babylon bei dieser Vielfalt von Völkern ein Sammelbecken aller heidnischen Religionen wurde. Die Propheten Israels nutzten jede Gelegenheit, ihrem Volk, das zu jener Zeit zerstreut über das ganze babylonische Reich lebte, die Nichtigkeit und Hilflosigkeit der Götzen dieser Heiden vor Augen zu stellen. Besonders eindrucksvoll und lehrreich sind die Erklärungen des Propheten Jesaja, der dem Volk aufzeigt, wie unsinnig es ist, ein Stück Holz in den Ofen zu werfen, während das andere Stück Holz zu einem Götzen geschnitzt und angebetet wird (vgl. Jes 44,9–21).

In all diesen Völkerschaften lebten die deportierten Juden zerstreut (vgl. Est 3,12–15).

„Es gibt ein Volk, zerstreut und abgesondert unter den Völkern in allen Provinzen deines Königreichs!“

– Ester 3,8

Die Erlasse der Könige Nebukadnezar und Darius hatten dem zerstreuten Volk Israel den nötigen Rückhalt gegeben, seine Botschaft von dem lebendigen Gott Israels und Seinen Verheißungen zu verkündigen.

Als kurzzeitige Residenz Alexanders des Großen hat Babylon, diese berühmte Weltstadt, ihre letzte Glanzrolle gespielt. Sie wurde vergessen und verlassen und erlitt das Schicksal, das ihr die Propheten Israels angekündigt haben:

„Und ich will Babel und allen Bewohnern Chaldäas all ihr Böses, das sie an Zion verübt haben, vor euren Augen vergelten, spricht der HERR. Siehe, ich will an dich, spricht der HERR, du Berg des Verderbens, der die ganze Erde verdirbt. Und ich will meine Hand gegen dich ausstrecken und dich von den Felsen hinabwälzen und dich zu einem verbrannten Berg machen, sodass man von dir weder Eckstein noch Grundstein nehmen kann. Denn eine ewige Trümmerstätte sollst du sein, spricht der HERR.“

– Jeremia 51,24–26

Bis zum heutigen Tag ist die einst so mächtige und herrliche Königin der Weltstädte mit ihrem Turmbau (Birs-Nimrod⁴) und den hängenden Gärten der Semiramis, der Himmelskönigin Babylons, nur noch ein riesiges Ruinenfeld, in dem niemand mehr wohnt. Nur noch Archäologen sind an ihr interessiert und graben die Vergangenheit aus, um den Nachweis zu führen: *Und die Bibel hat doch recht!*

⁴ Der Birs-Nimrod ist eine archäologische Stätte im heutigen Irak, wo vor langer Zeit ein gestufter Tempelturm errichtet wurde, die Zukkurat von Borsippa. Heute sind nur noch Ruinen übrig. Die Stadt Borsippa war ein bedeutendes religiöses Zentrum und lag in unmittelbarer Nähe zur Stadt Babylon, der Hauptstadt des Königreiches Babylonien.

Fragen zum Rätsel

Ä = AE, Ö = OE, Ü = UE, ß = SS, keine Leerzeichen

- 1) Vater des Glaubens
- 2) Brachte Abraham Brot und Wein
- 3) Hebräischer Name für "Gott mit uns"
- 4) Eine Mutter in Israel
- 5) Woraus waren die Lenden geformt (Standbild)
- 6) Junger Gefangener aus Juda
- 7) Zur Zeit Salomons erfüllte die Herrlichkeit Gottes den
- 8) Die Richter wurden manchmal auch genannt
- 9) Gewann erst durch eine Frau den Mut, in die Schlacht zu ziehen
- 10) Durch das Auflegen derselben konnten die Apostel die Gaben weitergeben
- 11) Welches Reich stellte das Haupt des Standbildes dar?
- 12) Archäologische Stätte im Irak

Wie heißt das Lösungswort? Siehe Zahlen 1 bis 12.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Herausgeber: Christadelphian-Gemeinde Esslingen
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen
www.christadelphian-es.de



Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: info@pruefetalles.de

Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

Weitere Gemeinden:

www.geschwister-in-christus.de

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv unter: www.pruefetalles.de

